



Antwortskala reicht meistens von:  
 1 = trifft absolut zu  
 2 = trifft meistens zu  
 3 = trifft eher zu  
 4 = trifft eher nicht zu  
 5 = trifft meistens nicht zu  
 6 = trifft gar nicht zu

**Weitere Antworten zum Tertial Psychiatrie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein:**

- 70% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 77% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 50% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 71% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.

- 79% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 7% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- 7% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0% der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.



## Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 6

### Gut war

- viel selbstständiges Arbeiten; sehr guter PJ-Unterricht durch Prof. J.: lehrreich und prüfungsvorbereitend!; viele gute Fortbildungen auch zusätzlich zum wöchentlichen PJ-Unterricht; Betreuung von eigenen Patienten; v. a. auf der Station 5 (Akutstation) sehr gut in den Stationsalltag integriert; sehr gute Atmosphäre auf allen Stationen unter allen Berufsgruppen; sehr viel gelernt; Supervisionen waren sehr lehrreich, auch hierbei ist man als Student immer integriert; guter Kontakt zu Oberärzten; Möglichkeiten Konsil-, Wochenend-, Zwischen-, Tag- und Nachtdienste mitzumachen und dadurch viel zu lernen
- eigene Patientenbetreuung, gute und nette Integration ins Team, sehr gute PJ-Seminare mit eigenen Patientenvorstellungen, Möglichkeit Dienste/Konsile mitzubegehen
- Ich habe das Team aller Stationen als sehr freundlich erlebt, dadurch, dass einem sofort eigenständige Arbeiten übertragen wurden, durch gemeinsames Frühstück etc. war man sehr schnell integriert.
- PJ-Unterricht war super. Das Klima auf Station war immer sehr nett. Die Möglichkeit eigene Patienten aufzunehmen und komplett zu betreuen war sehr hilfreich, um möglichst viel Praktisches zu lernen.
- Sehr freundlicher Umgang sowohl von Oberärztlicher, als auch von ärztlicher Seite.
- Sehr gut war der regelmäßige PJ-Unterricht bei Herrn J.!!!

### Verbessert werden könnte

- Raum für PJ-ler (insb. auf Psychotherapie-Stationen) wäre wichtig. Auf Psychotherapie-Stationen teilweise etwas Leerlauf und wenig zu tun.
- Die Raumsituation war schlecht, kein eigener PJler-Raum, selten standen ausreichend PCs zur Verfügung.
- Eigene Arbeitsplätze (PCs) und Orbis-Zugänge würden die Arbeit wesentlich effizienter gestalten, die Möglichkeit Dienste und Konsile mitzumachen sollte ausgebaut werden, weniger Pflichtveranstaltungen oder mehr Fehltermine.
- Leider darf man sich nur zwei Stationen für jeweils 2 Monate angucken. Die 5 (Geschlossene) und die 6 (Sucht) müssen als Akut-Stationen immer besetzt sein. Da wir nur zwei PJler waren, hatten wir daher keine Wahl der Stationen und leider nicht die Möglichkeit auf eine Nicht-Akut-Station unserer Wahl zu gehen. Allgemein wäre es schön mehr Station (vielleicht 4) zu sehen. Einige Krankheitsbilder habe ich so in meinem kompletten PJ nicht praktisch gesehen.



- mangelnde Integration ins psychotherapeutische Team (ich hatte das Gefühl, die Psychologen können mit dem Status 'PJler' nicht so viel anfangen... PJler, Famulanten... sind halt irgendwelche Medizinstudenten). Schön wäre die Möglichkeit auch in der Psychiatrie eigene Patienten/Gruppen zu betreuen (war auf meiner Station nicht möglich, während PJler auf anderen Stationen durchaus davon berichteten) und zu lernen psychiatrische Briefe zu schreiben (wie auch im PJ-Aufgabenheft der Psychiatrie vorgesehen...).
- Nicht klar definiert, was Aufgabe der PJler ist. Bei vielen Gelegenheiten stand man außen vor. Ich wäre gerne in einige Abläufe mehr integriert worden.